

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 10 J. Beförd.-Geb., 100 60 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Kienzig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 255

Altensteig, Dienstag, den 2. November 1937

60. Jahrgang

Brüsseler Fernost-Konferenz

Am 3. November tritt in Brüssel die Fernost-Konferenz zusammen, die auf Grund eines Beschlusses des Völkerbundesrates einberufen wurde. Man erinnert sich, daß China seine Meinungsverschiedenheiten mit Japan vor die Völkerbundsversammlung brachte und daß diese dem Rat das Mandat erteilte, Mittel und Wege für eine Beendigung des Konfliktes in Ostasien zu suchen. Die belgische Regierung erhielt den Auftrag, die am Neunmächte-Vertrag vom Jahre 1922 beteiligten Staaten zu einer Konferenz nach Brüssel einzuladen. Im weiteren Verlauf der Vorbereitungen wurde der Kreis der Einzuladenden dann über den der Unterzeichner des Neunmächte-Paktes hinaus erweitert auf Deutschland und die Sowjetunion. Die Reichsregierung hat aber die Teilnahme abgelehnt.

Die Beratungen in der belgischen Hauptstadt sollen sich, wie auch aus der in Berlin übergebenen Einladung hervorhebt, auf der Basis des Neunmächte-Paktes vollziehen. Dieser Pakt wurde mit anderen Verträgen zusammen auf der vom 11. November 1921 bis 7. Februar 1922 in Washington stattgefundenen internationalen Konferenz zunächst zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, China, Holland, Belgien und Portugal abgeschlossen und in ihm verpflichteten sich die vertragsschließenden Mächte, die Souveränität, Unabhängigkeit und die territoriale sowie administrative Unverletzlichkeit Chinas zu achten. Für den Fall, daß eine Lage entstehen sollte, die die Durchführung der Bestimmungen dieses Paktes gefährde, verpflichteten sich die genannten Mächte in Artikel 7, demjenigen, auf den in der Einladung an Deutschland Bezug genommen wird, in einen Gedankenaustausch über die Durchführung des Vertrages zu treten. Dem Pakt sind später dann noch Mexiko, Bolivien, Schweden, Dänemark, Norwegen, Indien, Kanada, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union beigetreten. Auch Deutschland ist damals aufgefordert worden, ihn zu ratifizieren, hat dies aber seinerzeit abgelehnt. Daß jetzt der Einlaß nach Brüssel nicht Folge geleistet wird, ist angesichts der Tatsache nur folgerichtig. Die Reichsregierung hat gleichwohl betont, daß sie bei Vorliegen geeigneter Voraussetzungen an einer Lösung der ostasiatischen Streitfragen durchaus mitarbeiten wolle. Man kann im Augenblick mit Recht im Zweifel sein, ob diese Voraussetzungen bereits gegeben sind. Außerdem ist für Deutschland zur Zeit dadurch eine besondere Lage geschaffen, daß die Initiative zu der Brüsseler Konferenz vom Völkerbund ausgeht, dem wir ja nicht angehören. Für Italien, das sein Erscheinen in Brüssel zugestimmt hat, war entscheidend, daß es zu den Vertragspartnern des Neunmächte-Paktes gehört.

Japan, die an dem ostasiatischen Konflikt in erster Linie interessierte Macht, wird, wie amtlich bekanntgegeben wurde, in Brüssel nicht vertreten sein. Es hat zu dem Washingtoner Neunmächte-Pakt immer eine zurückhaltende Stellung eingenommen, zumal in den Verhandlungen von 1922 leitend der anderen Mächte ein gewisser Druck auf Tokio ausgeübt wurde. Es hat später ganz offen Vorbehalte gegen die Bestimmungen des Vertrages mit Rücksicht auf seine besondere Interessenlage im Fernen Osten gemacht und der japanische Außenminister Hirota verkündete im April 1934 eine Art von japanischer Monroe-Doktrin, indem er erklärte, Japan würde sich jeder Handlung der chinesischen Regierung widersetzen, die dem Frieden im Fernen Osten zuwider sei. Auch werde Japan sich genötigt sehen, gegen alle Maßnahmen anderer Mächte Einspruch zu erheben, die geeignet wären, den Frieden im Fernen Osten zu stören, und als solche Maßnahmen bezeichnete er z. B. die Versorgung Chinas mit Militärflugzeugen, militärischen Instruktoren und die Gewährung von Darlehen zu nichtwirtschaftlichen Zwecken. Während die anderen Unterzeichner des Neunmächte-Vertrages seinen Sinn so auslegen, daß er die „offene Tür“ in China garantiere, beansprucht die Hirota-Doktrin nachdrücklich besondere Vorrechte Japans in China. Der kriegerische Konflikt, der sich in den letzten Monaten entwickelt hat, ist in gewissem Sinne der Ausfluß dieser Doktrin. Tokio steht jedenfalls auf dem Standpunkt, daß die zunehmende kommunistische Agitation in China, die eine unzerstörbar antijapanische Spitze hat, den Frieden im Fernen Osten gefährde. Neuerdings sind dann ja bekanntlich auch noch Maßnahmen der Kanting-Regierung hinzugekommen, so das mit Moskau abgeschlossene Abkommen über gewisse Rüstungslieferungen, vielleicht aber sogar über aktive militärische Hilfeleistung, was ebenfalls sich friedensstörend auswirken muß.

Überhaupt erhebt sich hinter der Brüsseler Konferenz der Schatten der Sowjetunion. Unterzeichner des Neunmächte-Vertrages ist sie nicht. Gleichwohl wurde sie eingeladen und die Erörterungen in der Moskauer Presse lassen deutlich erkennen, welche Rolle sie am Konferenztisch zu spielen gedenkt. Man spricht davon, daß die Sowjetunion Kollektivmaßnahmen gegen Japan verlangen werde, macht sich allerdings wenig Hoffnung, daß die anderen Mächte geneigt sein werden, diesen gefährlichen Boden der Sanktio-

Der Preisabbau bei den Markenartikeln

Entsprechend dem Ziel der Preispolitik, eine vollwirtschaftlich gerechtfertigte Preisbildung zu ermöglichen, ist das Gebiet der Markenartikel in letzter Zeit einer näheren Untersuchung unterzogen worden. Der Preisbildungskommissar hatte die in Frage kommenden Wirtschaftsgruppen beauftragt, ihm zweckentsprechende Vorschläge zur Ausnutzung von Preisentlastungsmöglichkeiten zu machen. Ohne daß von ihm irgendwelche Rahmengesetze betreffend die Preisbindung und Preisempfehlung für Markenwaren Gebrauch gemacht zu werden brauchte, ist durch Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ein wesentlicher Preisabbau für Markenartikel eingeleitet worden. Ueber den Umfang der gesamten Aktion verlautet, daß sie einer Kaufkraftparität von etwa 100 Millionen RM. als Folge der Preisentlastung entspricht.

Wir haben früher eine Preisentlastung für Markenartikel gefordert (WPD, Folge 93 „Preisabbau muß Verbrauchererschutz sein“) und dabei darauf hingewiesen, daß z. B. in der Lebensmittelbranche erhebliche Preisunterschiede zwischen preisgebundenen Markenartikeln und den sonst erhältlichen gleichen Waren festzustellen waren, ohne daß diese ihren Grund in Qualitätsunterschieden hätten. Der Preisbildungskommissar hat im Zuge der eingeleiteten Preisentlastung für Markenartikel hier allgemeine Maßnahmen vorgesehen, die das Verhältnis von verpackter zu loser Ware auf den Stand der Jahre 1934/35 und 1935/36 zurückzuführen und damit der unerwünschten unterschiedlichen Preisbewertung eine wesentliche Grundlage nehmen. Einige bedeutende Firmen in der Nahrungsmittelindustrie haben außerdem Preisentlastungen ihrer Erzeugnisse angeboten, die zurzeit noch überprüft werden.

Im Bereich der Wirtschaftsgruppe Elektro-Industrie werden im Durchschnitt die Preise für bestimmte Fabrikatsgruppen 5 bis 10 v. H. gesenkt. Es handelt sich um 22 Fabrikate der Gruppe Elektro-Wärmeaggregate, vier Fabrikate der Gruppe Elektromotorisch angetriebener Haushaltsgeräte, fünf Fabrikate der Gruppe Kondensatoren; des weiteren um eine Reihe von Rundfunkeinzelteilen und -zubehör, um Lautsprecher und um Fabrikate der Elektro-Religion, wie Schwerkraftapparate, Höhenmesser usw. Der Groß- und Einzelhandel ist an diesen Preisentlastungen mit je 5 bis 10 v. H. seiner Handelspannen sowie mit einem Abbau bestimmter Rabatte beteiligt.

Bei den chemischen Markenartikeln werden Preisentlastungen freiwillig vorgenommen: bei den wichtigsten Seifen- und Waschpulvern für den Haushalt; bei fast sämtlichen Körperpflegemitteln, wie: Zahnpasten, Feinseifen, Haarwasser, Haar- und Rasiercremes, Kölnische Wasser; Tausende von bekannten und wichtigen pharmazeutischen Präparaten; den wichtigsten Erzeugnissen für photographische Zwecke, wie: Rollfilm, photographische Platten, Photopapier, Amateurliniolen, Entwickler u. a. m. Die Preisentlastung, die so schnell wie möglich, spätestens aber bis zum 15. November 1937 in Kraft treten soll, wird von der Wirtschaftsgruppe Chemie, gemessen am Kleinverkaufspreis, im Durchschnitt auf 5 bis 10 v. H. geschätzt. An der Senkung haben sich die erzeugende Industrie und der Groß- und Einzelhandel entsprechend beteiligt.

Ferner werden auf dem Gebiet der Papier- und Büroartikel, bei den Metall- und Eisenwaren und in der Spinnstoffwirtschaft einzelne Preisentlastungen von teilweise bedeutender Höhe vorgenommen. Auch hier haben Industrie und Handel gemeinsam zu dem vorliegenden Erfolge beigetragen. Es handelt sich im wesentlichen um Gegenstände des täglichen Bedarfs, so z. B. Briefordner, zahlreiche Papierwaren, Druckstoffe, bestimmte Wäsche- und Bekleidungsgegenstände, Strickwaren usw.

Im Bereich der Kraftstoffindustrie treten Preisentlastungen für die Markenautoöle und -fetten, sowie für eine Reihe von Spezialschmiermitteln mit Wirkung für den Verbraucher vom 15. November 1937 in Kraft. Bei den Markenautoölen und -fetten wird der Kleinverkaufspreis um 6 bis 12 v. H., bei den Spezialschmiermitteln bis 29 v. H. gesenkt. An der Preisentlastung sind sowohl die Industrie als auch der Groß- und Einzelhandel beteiligt.

nen zu detreten. Die Erfahrungen, die im abessinischen Konflikt mit den Sanktionen gegen Italien gemacht wurden, sprechen ab. Im übrigen spricht reichlich viel Annahme daraus, daß man die Einladung an Italien, das als Vertragspartner ja schließlich einen Anspruch darauf hatte, ausgerechnet in der Sowjetunion, der nicht am Vertrag beteiligten Macht, bemängelt und mit Mißbehagen verzeichnet. Moskau hatte wohl geglaubt, in Brüssel dieselben Stützungsmandate injizieren zu können wie in London im Richteinmischungsausschuß, und befürchtet nun mit Recht, daß die Teilnahme Italiens dieses läbliche Spiel durchkreuzen wird.

Dieser Erfolg der Preispolitik auf einem langumstrittenen Gebiete ist besonders zu begrüßen.

Weitere Preisentlastungsvorschläge zu erwarten

Der Abteilungsleiter beim Reichskommissar für die Preisbildung, Regierungsrat Dr. W. Kentrop, führte in der „Deutschen Volkswirtschaft“ aus, daß mit den angekündigten Preisentlastungen der verständige Teil der Wirtschaft eine volksbewußte Auffassung an den Tag gelegt habe. Der Reichskommissar habe diesen Gruppen seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Diese Preisentlastungen zeigten deutlich, in welcher Richtung der Reichskommissar arbeiten werde. Unter den beteiligten Kreisen schwebten bereits Verhandlungen mit dem Ziele, dem Reichskommissar weitere Preisentlastungsvorschläge zu machen. Der Referent setzt sich dann ausführlich mit Einwendungen auseinander, die von einzelnen Wirtschaftsveteranen gegen diese Politik vorgebracht werden. Er kommt zu dem Schluß, daß diese Einwände zum Teil recht terecht seien. Die Umzüge seien fortgesetzt gestiegen, und zwar sei dieser Erfolg nicht aus der Wirtschaft selbst herbeigeführt, sondern er sei erst durch die politische Staatsführung erreicht worden. Es sei also nicht nur eine Frage der Beantwortung, sondern ein Gefühl der Dankbarkeit, das die Unternehmer und Kaufleute veranlassen sollte, die notwendigen und auch möglichen Preisentlastungen durchzuführen. Die Preisentlastungen seien zum Ausgleich unvermeidbarer Preisrückführungen auf anderen Gebieten unbedingt notwendig. Nur so könne die Forderung, daß das Preisniveau stabil gehalten werden muß, verwirklicht werden. Nur so könne auch der Kaufkraftschwächung der breiten Massen entgegengetrieben werden. Dem Ansteigen des Gesamtpreinsniveaus, etwa wegen des Steigens der Weltmarktpreise, müsse in Deutschland unbedingt entgegengetrieben werden. Der Reichskommissar für die Preisbildung sei der Ansicht der breiten Masse.

Japan erwägt Kriegserklärung

Tokio, 1. Nov. (Staatsdienst des DRK.) Die Entscheidung über die Einrichtung eines „Kaiserlichen Hauptquartiers“ dürfte bevorstehen. Das japanische Nachrichtenbüro Domei teilt mit, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen dem Kabinett und der Heeresleitung erzielt sei. In militärischen Kreisen werde dabei noch auf Kriegserklärung an China gedrängt. Diese hänge wesentlich von der Einstellung der in Brüssel zusammengetretenen Mächte ab, wie auch von militärischen Untersuchungen, ob durch offizielle Kriegserklärung bei Einfluß aller Kriegsmittel und der Biotade ein schnelleres Ende des Krieges zu erwarten sei. Aus politischen Kreisen verlautet, man werde mit der Kriegserklärung nicht zögern, wenn die Haltung dritter Mächte militärische Maßnahmen zu behindern drohe.

Allerlei Spanisches

San Sebastian, 1. Nov. In der zum ersten Male in Barcelona erscheinenden Nummer des holländischen „Staatsanzeigers“ wird die Ueberlieferung der Valencia-Hauptlinge nach Barcelona „offiziell“ mitgeteilt. Die Verbindung zwischen Barcelona und Valencia soll durch einen Schnelltriebwagen aufrecht erhalten werden.

Der sowjetspanische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des „Finanzministers“, durch welche ein Betrag von sieben Millionen Peseten für Informations- und Spionagezwecke aus der „Staatskasse“ zur Verfügung gestellt wird.

Immer mehr ausländische „Freiwillige“

San Sebastian, 1. Nov. In der als „Standort“ der internationalen Brigaden bekannten Stadt Albacete herrscht Hochbetrieb. Täglich treffen neue ausländische „Freiwillige“ ein, die kurz ausgebildet, ausgerüstet und auf schnellstem Wege an die Front — meistens die Aragonfront — geschickt werden.

San Sebastian, 1. Nov. In Spanien wird augenblicklich ein als „sowjetrussische Fernschule“ mit großem Aufwand ausgelegener Kummer veranstaltet. Sympathieumgebungen, auf denen den Ueberlebenden des bolschewistischen Terrors die ihnen jedenfalls vorzuziehenden „Vorzüge“ des Moskauer Regiments verberichtet und auf denen ferner die Verbundenheit zwischen Sowjetrußland und Sowjetspanien unterstrichen wird, sollen in reichlicher Zahl ab. In verschiedenen Aufrufen der Bolschewiken wird das Spanien des Valencia-Ausschusses offen als das Hinterland Sowjetrußlands bezeichnet.



Frage der Gestaltung des Religionsunterrichts in Württemberg

Stuttgart, 1. Nov. Der württ. Kultminister, Ministerpräsident Mergenthaler, hat begründete Veranlassung, im heutigen „Regierungsanzeiger“, der der heutigen Ausgabe des „Stuttgarter NS-Kurier“ beiliegt, seinen Erlaß vom 28. April 1937 in Erinnerung zu bringen, in dem es heißt, daß die Erziehung der deutschen Jugend einheitlich im Geist des Nationalsozialismus zu erfolgen hat, und daß der Religionsunterricht dieser Tatsache Rechnung tragen muß. Wir erinnern aus diesem Anlaß nochmals daran, daß gewisse Teile des Alten Testaments für den Unterricht nicht in Frage kommen können, weil sie Stoffe enthalten, die dem Sittlichkeitsempfinden der germanischen Rasse widersprechen. Der Erlaß spricht dabei die Hoffnung aus, daß die nationalsozialistischen Schulleiter, Lehrer und die Geistlichen, denen die deutsche Volksgemeinschaft als hohes Gut am Herzen liegt, den richtigen Weg zur Neugestaltung der religiösen Unterweisung im nationalsozialistischen Sinne finden.

Nun wird neuerdings der Versuch gemacht, so heißt es in einer neuen Erklärung des Kultministers, diesen Erlaß

in Gegensatz zu setzen zu den Zusicherungen über die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Deutschen Volksschule. Mit anderen Worten, es wird versucht, den eindeutigen Erlaß vom 28. April 1937 zu umgehen. Hierzu erklärt der Kultminister: „Es ist selbstverständlich, daß der Kultminister nichts zulassen kann, was gegen den Nationalsozialismus und den Artikel 24 des Parteiprogramms verstößt. Die Behandlung von Stoffen, die dem Sittlichkeitsempfinden der germanischen Rasse widersprechen, würden einen solchen Verstoß bedeuten.“

Im übrigen stellt die neuerliche Erklärung des Kultministers eindeutig fest, daß sich der Erlaß vom April dieses Jahres im Rahmen dessen bewegt, was der Kirche bei der Einführung der Deutschen Volksschule erklärt worden war. Jede andere Darlegung widerspricht den Tatsachen und stellt eine Irreführung der Öffentlichkeit dar.

Eröffnung der Ausstellung „Italienische Kunst“

durch Ministerpräsident Göring

Berlin, 1. Nov. In der Preussischen Akademie der Künste wurde am Montag mittag die in Gemeinschaft mit der königlich italienischen Regierung veranstaltete Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“ feierlich eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des stellv. Präsidenten der Akademie, Professor Schumann, und Verlesung eines Grußtelegramms des Ministers Alfieri sprach Reichsminister Rast. Er betonte u. a.: Im Juli dieses Jahres hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst seine Fehde gegen geist- und formzerstörnde Mächte der Kunstentartung zu einem schätzbaren Abschluß gebracht. Er wies die Kunst zur Natur zurück, er führte sie aus der Lebensferne kleiner Interessierter Zirkel zu ihrem wahren Nährboden, zum Volke, und verlieh ihr aufs neue die hehre Aufgabe, höchste und klarste Ausdruck seiner schöpferischen Kraft zu sein und wiederum ihrerseits dem Volke zu einem lebensnotwendigen Kraftquell von zentraler Bedeutung zu werden. Die Volks- und Staatsführung aber hat damit auch die Verantwortung und den Schutz dieses heiligen Bezirkes in ihre Obhut genommen. Das nationalsozialistische Deutschland hat damit keine Autarkie auf dem Gebiete der Kunst proklamiert, wie man sie uns auf dem Gebiete der Wirtschaft übertriebend zum Vorwurf macht. In neuem Selbstvertrauen öffnen wir uns mit neuer Freude dem geistigen Austausch mit den uns durch gemeinsame Leistungen verbundenen Völkern. Nur einem werden wir uns nicht öffnen, nämlich jenen Einflüssen, die uns nicht erweitern und bereichern, sondern uns zerschneiden, und die wir darum sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiete in Deutschland vernichtet haben. Der Redner schloß mit dem Satz: Als Kurator der Preussischen Akademie der Künste begrüße ich diese Ausstellung als eine Manifestation der Ueberzeugung, daß ein gemeinsames Eintreten für unsere alte europäische Kultur von einem ehrlichen und lebendigen Austausch neuen Strebens getragen werden müsse.

Es folgte dann eine Ansprache des italienischen Botschafters in Berlin, der unter anderem ausführte: Wir sind stolz darauf, daß Berlin diese Ausstellung italienischer Kunst aufnimmt, die von unserem Ministerium für Kulturstudien gefördert und vom deutschen Reichserziehungsministerium und vom Propagandaministerium in wirksamer Weise unterstützt worden ist. Diese Kunstausstellung stellt die erste wechselseitige kulturelle Beziehung unter den zwei Nationen nach dem denkwürdigen Empfang des Chefs der faschistischen Regierung seitens des Führers, Berlino und ganz Deutschlands dar. Sie ist dazu bestimmt, das Band der Bruderschaft, das unsere beiden Länder unauflöslich vereint, auch im Gebiet der Kunst noch besser zusammenzuschließen. Die Ausstellung ist ein großes Vorbild unserer unauflöslichen Arbeit seit den ersten Zeiten der politischen Aufhebung bis zur Zeit der neuen Kunst des Imperiums. Berlin wird das Vorrecht haben, in einer vollendeten Zusammenfassung, wie es noch in keiner vorherigen Ausstellung der Fall war, das Beste der italienischen Bestrebungen auf dem Gebiete der bildenden Künste vereint zu sehen. Italien ist für dieses hohe Zeichen der Anteilnahme und des Glaubens dankbar, und indem ich dieses Gefühl ausdrücke, erhebe ich meine Gedanken zu Ihrem großen Oberhaupt, dem Führer, zu unserem großen Oberhaupt, dem Duce, und bitte ich Sie, Erzherzog Göring, die Ausstellung der zeitgenössischen italienischen Kunst im Namen des Führers als eröffnet erklären zu wollen.

Darauf nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er sagte u. a., daß er als Protektor der Akademie mit besonderer Freude diese Ausstellung eröffne. Die Völker mit großen Leidenschaften und politisch starkem Lebenswillen hätten oft keine Zeit gehabt, auch an kulturelle Dinge zu denken. Italien und Deutschland aber hätten gerade diese kulturellen Fragen für ebenso notwendig gehalten wie die politischen und wirtschaftlichen. Die Achse Berlin-Rom, die zuerst im Politischen geschmiedet worden sei, solle sich durch diese Ausstellung erneut im Kulturellen erweisen. Italien und Deutschland hätten die gemeinsamen Ideale des Friedens und der Kultur. Er erklärte ferner im Namen des Führers und Reichstänzers die Ausstellung für eröffnet und gab einige Ordensauszeichnungen an italienische Mitglieder des Ehren- und Organisationskomitees bekannt.

Urteil im Berner Berufungs-Prozess

Die beiden Angeklagten freigesprochen

Bern, 1. Nov. Die Strafkammer des Bernischen Obergerichts hat heute nachmittag im Berufungsprozess gegen Schnell und Fischer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle das Urteil verurteilt. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen, da der gesetzliche Tatbestand des Bernischen Schundliteraturgesetzes nicht erfüllt ist. Eine Entscheidung wird ihnen nicht zugesprochen. Die Kosten erster und zweiter Instanz fallen der Staatskasse zur Last. Lediglich Fischer hat den Betrag von 100 Franken für das erstinstanzliche Verfahren zu zahlen, soweit es sich auf seinen Artikel „Schweizer Mädchen hütet euch vor schändenden Juden“ bezog. Die Prozesskosten für die erste Instanz haben sich bekanntlich infolge der von den jüdischen Klägern beantragten umfangreichen Sachverständigenvernehmung auf über 26 000 Franken belaufen, wovon noch 2400 Franken Parteikosten kamen.

Frank fallen der Staatskasse zur Last. Lediglich Fischer hat den Betrag von 100 Franken für das erstinstanzliche Verfahren zu zahlen, soweit es sich auf seinen Artikel „Schweizer Mädchen hütet euch vor schändenden Juden“ bezog. Die Prozesskosten für die erste Instanz haben sich bekanntlich infolge der von den jüdischen Klägern beantragten umfangreichen Sachverständigenvernehmung auf über 26 000 Franken belaufen, wovon noch 2400 Franken Parteikosten kamen.

Dimitroff Kandidat für den Obersten Rat

Moskau, 1. Nov. Als Kandidat für den „Obersten Rat der Sowjetunion“, zu dem die mit ungeheurer demagogischem Aufwand betriebene „Wahlvorbereitung“ in vollem Gange ist, wurde, der „Pravda“ zufolge, auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

In der Reihe der hohen Funktionäre, die als Kandidaten für die „Wahl“ zum „Obersten Rat der Sowjetunion“ aufgestellt wurden, ist die Kandidatur des Komintern-Hauptlings Dimitroff von großem Interesse. Seine Kandidatur gewinnt noch besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die Sowjetregierung gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den „getrennten Gewalten“ in Moskau aufrecht zu erhalten verliert. Dem sowjetländigen Ausland ist die „Wahl“ Dimitroffs in den „Obersten Rat der Sowjetunion“, der zugleich die höchste gesetzgebende und die höchste exekutive Gewalt des Landes regiert, nur ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

Oberst Bed fünf Jahre Außenminister

Warschau, 1. Nov. Am 2. November sind fünf Jahre seit der Uebernahme der Leitung des Außenministeriums durch Oberst Bed verfloßen. Die Warschauer Blätter bringen aus diesem Anlaß ausführliche Würdigungen seiner Arbeit. So schreibt der „Gepretz Poranny“ u. a.: obwohl zweieinhalb Jahre seit dem Tode des Marschalls vergangen seien, beeinflussen seine Ideen die polnische Außenpolitik noch weiterhin. Die Grundzüge dieser alten Politik seien klar und einfach. Ihre Hauptthese „Fremdes begehren wir nicht, Eigenes geben wir nicht her“, habe er auf das solide Element, nämlich das der eigenen Kraft gestellt. Sein Bestreben sei es gewesen, die Beziehungen mit den Nachbarländern unmittelbar und ohne fremde Vermittlung zu regeln. Konflikte zu vermeiden, die Polen unmittelbar nichts angehen, um die traditionellen Bündnisse und Freundschaften des Landes hart werden zu lassen. Von diesen Grundzügen sei Außenminister Bed auch auf seinem Gebiet abgewichen. Er habe treu das ihm vom großen Marschall anvertraute Vermächtnis gewahrt. „Polita Jbrojna“ unterstreicht ebenfalls, daß die Armee und die Außenpolitik für den großen Marschall besonders wichtig gewesen seien, ja im Grunde eine ungetrennbare Einheit bildeten. Dies werde besonders deutlich, wenn man die Entwicklung der polnischen Bündnisse betrachte. Auch den Nachbarn gegenüber hätten Marschall Pilsudski und Oberst Bed eine Befestigung der Schwierigkeiten angestrebt und positive Lösungen erzielt.

Eröffnung der Buchwoche

Stuttgart, 1. Nov. Die Woche des deutschen Buches wurde für den Gau Württemberg-Hohenzollern am Sonntag im Beisein von Gauleiter Reichstatthalter Murr in der Stuttgarter Gustav-Siegler-Bücherei von Gaupropagandaleiter Mauer eröffnet. Gauleiter Murr schloß die Veranstaltung mit dem Wort zugrunde von den Völkern, die berufen, und den Wenigen, die auserwählt sind. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit soll den Völkern der Kunst vorantreiben, forderte Murr, als er sich mit dem Können und dem Wissen des Kunstschaffenden besahe. Wohl komme das Kunstwerk aus dem Unbewußten, aber aus dem Nichts könne auch nichts werden. Wer vom Geiste befruchtet sei, der müsse nun auch ehrsüchtig und gläubig um sein Werk ringen. Der Redner feierte den Kampf wider das Chaos als des Künstlers ureigenste Aufgabe.

Die ausgesprochenen Gedanken spiegelten sich wider in den Dichtungen, die während der Morgenfeier zum Vortrag kamen. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang der Gäste durch die „Buchschau des deutschen Schrifttums“. Die reichhaltige Ausstellung ist gegliedert in die Abteilungen „Weltanschauung und Politik“, „Dichtung und Erzählung“ und „Kunst und Natur“.

Zur Eröffnung der Reichsautobahn

An den Führer sandte Reichstatthalter Gauleiter Murr folgendes Telegramm aus Anlaß der Einweihung der letzten Teilstrecke der Reichsautobahn Stuttgart-Lindach:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen die soeben vollzogene Eröffnung der Autobahnstrecke Stuttgart-Ulm-Leipheim. Mit dieser 93 Kilometer langen Autobahn ist eine Teilstrecke fertig gestellt, die mit zu den schönsten, aber auch schwierigsten Teilen der Autobahnen gezählt werden darf. Kühne Kunstbauten sind es vor allem, die die Strecke über die Schwäbische Alb hierdurch freigeben. Die Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten stellt dem hohen Können der Ingenieure und Techniker und dem vorbildlichen Fleiß und Einsatz der Arbeiterschaft das beste Zeugnis aus. Die Strecke Stuttgart-Ulm wird zu den höchsten Leistungen der Männer der Autobahnen gehören. Die württembergische Bevölkerung vereint sich aber auch an diesem Tage mit mir zu einem Gefühl tiefer Dankbarkeit Ihnen, mein Führer, gegenüber, weil wir wissen, daß wir das soeben dem freien Verkehr übergebene großartige Bauwerk in erster Linie Ihnen zu verdanken haben. Heil, mein Führer!“

ges. Wilhelm Murr.

An den Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, sandte der Reichstatthalter und Gauleiter das nachstehende Telegramm:

„Soeben ist die Autobahnstrecke Stuttgart-Ulm-Leipheim durch mich eröffnet worden. Ich bedauere, daß Sie selbst an der Eröffnung nicht teilnehmen können. Ich danke Ihnen aber für die freundlichen telegraphischen Grüße und spreche Ihnen im Namen der württembergischen Bevölkerung den herzlichsten Dank aus. Gauleitung und Arbeiterschaft, für deren Können und Einsatzbereitschaft die nun in Betrieb genommene Strecke das hervorragendste Zeugnis ausstellt, vereinen sich mit mir und der württembergischen Bevölkerung im Gefühl herzlichster Freude über das nunmehr vollendete gigantische Bauwerk und in Dankbarkeit Ihnen gegenüber für die tatkräftige Förderung, die Sie gerade dieser Strecke haben angebeihen lassen. Heil Hitler!“

Ihr Wilhelm Murr.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat zur Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Ulm an Oberbürgermeister Dr. Förster-Ulm ein Telegramm gerichtet, in dem er die Bedeutung der neuen Strecke würdigt und dem Wunsch Ausdruck gibt, daß das Band der Reichsautobahn auch das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Städten Stuttgart und Ulm weiterhin fördern und festigen möge.

Am Sonntag hatten mehr als 200 Mitglieder des DNK im Stuttgarter Schlosshof ihre Automobile aufgestellt, um sie für die alljährliche große Kriegsverkehr der Ortsgruppe Stuttgart des DNK. bereitzustellen. Vor Antritt der Fahrt begrüßte Gauleiter Dr. Blach die 650 Schweißkriegsbeschädigten. Dann setzte sich die etwa 8 Kilometer lange Wagenkolonne, die unterwegs überall freudig begrüßt wurde, in Bewegung, um über die Neue Weinsteige und Degerloch bei Echterdingen die Autobahn zu erreichen, von wo die Fahrt bis Mühlhausen bei Bad Dienstadt und dann zunächst wieder zurück nach Kirchheim u. T. ging. In Kirchheim war Raft und Verpflegung durch die NS-Frauenenschaft und den BdM.

Im übrigen brachte der Sonntag auf der neuen Autobahn nach Ulm einen Riesenerfolg.

Großarbeitstagung des Handwerks

Stuttgart, 1. Nov. Die diesjährige Großarbeitstagung vereinigte am Sonntag in der Landeshauptstadt rund 1700 Amtsträger des Deutschen Handwerks in der DNK. In zehn überfüllten Sondertagungen sprachen berufene Redner zu den Werten der Fachgruppen bzw. Abteilungen Organisation, Sozial, Berufserziehung, Gefellenwandern, Bauhandwerke, Fleischer, Spezialhandwerke, Holzhandwerke, Nahrungsmittelhandwerke, Fleischer, Bekleidung, Friseur, Damenschneidertinnen und Schuhmacherinnen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Großkundgebung, die nachmittags im Saalbau Dinkelacker stattfand und in der der Gaubundmann der DNK, Schulz, und der Gaubundwerksleiter Landeshandwerksmeister Bühner den Versammelten in großen Zügen die Richtlinien aufzeigten, nach denen sie ihre Arbeit aufzuführen und durchzuführen haben. Die Redner gaben einen umfassenden Überblick über Wesen und Aufgaben der DNK, als einer Organisation aller schaffenden deutschen Menschen im allgemeinen und des Sektors Handwerk in der DNK, im besonderen. Die Voraussetzungen für eine gesunde Sozialpolitik, die eines der wichtigsten Betätigungsfelder der DNK ist, sind eine gesunde Wirtschaftspolitik und gesunde Betriebe. Im Rahmen des Leistungstempes der Betriebe muß das möglichste getan werden zur Bewirklichung der Leistungsgemeinschaft des Volkes und der Arbeitsfreudigkeit im Volke. Jedem Betriebsführer wie Geselgschaftsmann ist hier Gelegenheit gegeben, sich zu entsalten. Dadurch wird es gelingen, die großen Aufgaben zu meistern, die der Führer im Vierjahresplan allen Schaffenden gestellt hat. Der bisherige Leistungskampf hat bereits erkennen lassen, daß wir in Württemberg Betriebe haben, die sich mit denen in anderen deutschen Gauen in jeder Hinsicht messen können. Fleiß, Gemeinschaftsgeist und Bescheidenheit der Handwerker, Arbeiter, Techniker und Kaufleute haben die schwäbischen Betriebe zu dem werden lassen, was sie heute sind. Bei der zu erreichenden Leistungssteigerung auf breiter Grundlage kommt es in stärkstem Maße auf die Mitarbeit der Amtsträger der DNK, und auf deren Verantwortungsgefühl und kameradschaftliches Zusammenarbeiten untereinander an. Ein Kameradschaftsabend, an dem namhafte Künstler mitwirkten, bildete den Ausklang der großen Arbeitstagung.

Tagung der württ. Gas- und Wasserfachmänner

Heilbronn, 1. Nov. Die am Freitag und Samstag stattgefundenen Arbeitstagung der Gas- und Wasserfachmänner von Württemberg und Hohenzollern beschäftigte sich hauptsächlich mit der künftigen Gaswirtschaft in Württemberg. Nach den Ausführungen des Vortragsleiters des württ. Wirtschafts- und Innenministers, Oberregierungsrat Dr. Lüttiger, bedingt die stärkere Energieerzeugung einen erhöhten Gasanfall, der verwendet werden muß. Deshalb ist auch in Württemberg über kurz oder lang mit der Ferngasversorgung zu rechnen, wobei aber die örtlichen Gaswerke tunlichst zu erhalten sind. Neue Wege des Gasabfuges müssen gesucht werden. Die Verteilung des Gases muß aber den örtlichen Verhältnissen vorbehalten bleiben.



Aus Stadt und Land

Montag, den 2. November 1937.

Es war erfreulich, aus dem Munde des Bezirksgruppenleiters Direktor Dr. Speldel-Stuttgart zu hören, daß die für Württemberg zuständige Ferngasgesellschaft Saar in den Vorverhandlungen diese Beteiligungshöhe den örtlichen Gaswerken bereits zugestanden hat. Sie will die Fernleitung über Hirschhorn-Hellbronn-Bietigheim nach Stuttgart bauen, verlangt aber eine Abnahmeverpflichtung von 40 Millionen Kubikmeter, wovon Stuttgart 30 Millionen Kubikmeter zu übernehmen bereit wäre.

Die höheren Abnahmehöhen in Württemberg untersuchte Oberbaudirektor Bauer von den Technischen Werken Stuttgart. Nach den Stuttgarter Erfahrungen muß dazu vor allem Gewerbe und Industrie stärker befristet werden, was aber nur mit billigeren Tarifen möglich ist, was mit Hilfe des Zehnganges zu erreichen wäre. Unter diesen Gesichtspunkten hält er eine Steigerung des württembergischen Gesamtverbrauchs von 160 Millionen Kubikmeter (1935/36) um 70 Prozent für möglich.

Aus dem Vortrag von Wasserwerksdirektor Lenz (Stuttgart) war als wichtigste Aufgabe für die Trinkwasserversorgungsplanung zu erkennen, überlagerte Groß-Wasserversorgung zu schaffen, um für größere Landbestände, die zusätzliche Wassermengen benötigen, vor allem die Deckung der Sommerperiode zu sichern. Ein Vortrag von Dr. Birgens (Berlin) über wichtige Rechts- und Steuerfragen in der Energieversorgung beschloß den Tag.

„Wilde“ Obsthändler kauften unter Preis

Sie mußten die zu wenig bezahlten Beträge abliefen. Vom Württ. Landespreßedienst des Deutschen Nachrichten-Büros wird uns mitgeteilt:

Es ist allgemein bekannt, welche gewaltige Refordernte an Äpfeln der Gau Württemberg-Hohenzollern in diesem Jahr verzeichnet. Da diese Ernte zum großen Teil innerhalb weniger Wochen abgesetzt werden muß, war es klar, daß die Organisation des Absatzes dieser Obsternde außerordentlich schwierig ist. Vor etwa zehn Tagen war eine starke Absatzstörung, vor allem bei Kelterobst (Mostobst), eingetreten. Den tatkräftigen Bemühungen der Partei, des Reichsnährstandes und des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes ist es jetzt aber gelungen, neue Absatzkanäle zu öffnen, so daß damit gerechnet werden kann, daß in den nächsten Tagen eine erhebliche Entlastung eintritt.

Eine Reihe unerwarteter Händler und Verarbeitungsbetriebe haben vorübergehend die Stodung beendet, um in schändlichster Weise deutsche Bauern um den Ertrag ihrer Arbeit zu bringen. Sie verbreiteten unter den Bauern die ungläublichsten Gerüchte über das „Versagen des Reichsnährstandes und der Bezirksabgabestelle“. Sie setzten dadurch die Bauern in Unruhe und bezogen sie, ihr Obst unter Preis unmittelbar an sie zu verkaufen.

Nach den Bestimmungen der Marktordnung waren aber alle Händler und Verarbeitungsbetriebe verpflichtet, nur an den Sammelstellen zu laufen. Den vereinten Bemühungen der Partei und des Reichsnährstandes ist es gelungen, eine Reihe solcher „Händler“ zu fassen.

Unbeschadet aller Strafmaßnahmen, die noch zu erwarten sind, wurden diese Händler verpflichtet, die zu wenig bezahlten Beträge an die Bezirksabgabestelle abzuliefern, wo sie die Bauern wieder in Empfang nehmen konnten. Die Zeiten sind vorüber, wo man „Konjunkturen“ künstlich schuf, um dann die Arbeit auszubeten und zu bewahren.

650 Jahre Löwenstein

Löwenstein, Kr. Heilbronn, 1. Nov. Nach den Jubiläumsfeier der Städte Vöhringen, Wullingen, Schwab. Hall und Weiskirchen schließt sich dem Reigen noch Löwenstein an. Haben die anderen württembergischen Städte ihre erste urkundliche Erwähnung gefeiert, so gedenken die Löwensteiner des 11. November 1287, an dem Löwenstein als Stadt die gleichen Rechte wie das nahe Weinsberg erhielt. Die Burg Löwenstein, deren Reste heute noch außerordentlich malerisch das Städtchen überragen, war mit dem im Anschluß an sie entstandenen Ort schon 1125 im Besitz der einköniglichen Grafen von Calw; der damalige Befehlshaber nannte sich Graf von Löwenstein. Die Burg hatte ihren Namen, wie Leonberg, vermutlich nach dem Wappentier des Grafengeschlechtes, dem Löwen, erhalten. Am 2. November 1287 gab Kaiser Rudolf der Stadt Löwenstein alle Rechte und Freiheiten, welche seine Vorfahren der Stadt Weinsberg, die mit der Burg Reichslehnen war, verliehen hatten, aber er und seine Nachkommen noch verließen würden. Erst am 1382, um „größeren Schaden zu verhüten“, Burg und Stadt zur Hälfte an den Kurfürsten von der Pfalz verpfändet worden, ein Rechtsgeschäft, von dem die Bürger nicht viel zu spüren bekommen, so kaufte 1441 der Kurfürst die Herrschaft mit Burg und Städtchen erb- und eigentümlich. Die Löwensteiner waren von da an kurpfälzische Untertanen. Davon erinnert heute noch das Stadtwappen, das über dem calwischen Löwen die pfälzisch-bayerischen Waden zeigt. Kurfürst Friedrich gab Löwenstein an seine Nachkommen von der Kurburggräfin Klara Dorn. Daher kamte dann die dritte Reihe der Grafen von Löwenstein, die später gelöscht wurden.

Unter württembergische Hoheit kam Löwenstein, nachdem Herzog Ulrich, mit Freuden die Gelegenheit zur Rache an der Pfalz im pfälzisch-bayerischen Erbfolgekrieg benutzend, 1504 Burg und Städtchen erobert hatte. Graf Ludwig erhielt zwar Burg und Stadt zurück, diese blieben aber dem Herzogtum einverleibt, er selbst wurde württembergischer „Erbbiener“. Die Grafen bauten am Ende des 16. Jahrhunderts das neue Schloß unterhalb der Burg, die nun nicht mehr bewohnt wurde und verfiel. Das Städtchen, abseits von den großen Straßen, führte, abgesehen von Helmflügelungen im Dreißigjährigen Krieg und von Truppenübermärschen, wie die ausführliche Ortschronik lehrt, ein beschauliches Dasein. Von reger Bautätigkeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts, zeugen Kirche, Rathaus und Pfarrhaus.

Neue forstliche Studienordnung

In Ausführung der Verordnung über die Ausbildung für den höheren Forstdienst wird in einem gemeinsamen Erlass des Reichsforstmeisters und des Reichserziehungsministers angeordnet, daß die Neuordnung des Studiums der Forstwissenschaft am 1. November in Kraft tritt. Die Studienordnungen der Länder treten gleichzeitig außer Kraft. Bei den Prüfungen ist in einer bis 1940 währenden Uebergangszeit darauf Rücksicht zu nehmen, inwieweit der Prüfung entsprechend seiner Studienzeit den neuen Anforderungen genügen kann. Gleichzeitig ist eine neue forstliche Studienordnung erlassen.

Einen Elternabend veranstalten heute Abend BvM. und JM. im „Grünen Baum“. Dem vorliegenden Programm nach dürfte dieser Abend recht nett werden. Es empfiehlt sich rechtzeitig zu erscheinen.

Einstellung im Reichsarbeitsdienst. Gestern rückte der zweite Teil des dienstpflichtigen Jahrgangs in den Reichsarbeitsdienst ein. Im Interesse der Sicherstellung der Ernte sind die in der Landwirtschaft beschäftigten erst auf 1. November eingezogen worden.

Verkehrsunfall. Beim Stadtpark stieß heute früh ein Adlerwagen des Reichsarbeitsdienstes, der die Pfalzgrafenweiler Straße herunterfuhr, mit einem auswärtigen Wanderwagen zusammen. Der Adlerwagen ist stark demolieret, während der Wanderer mit leichten Beschädigungen davonkam. Die Insassen des Autos hatten sonst Glück; es passierte ihnen selbst nichts.

Die Obstausstellung, veranstaltet von der Kreisfachschaft für Obstbau, hat gestern ihren Abschluß gefunden und hat in jeder Hinsicht ein überaus günstiges Ergebnis erzielt. Die Erwartungen in der Besucherzahl sind weit übertroffen worden. Ueber 1100 Personen, aus der näheren und weiteren Umgebung und besonders auch von hier, haben an der wirklich vortrefflichen und lehrreichen Ausstellung regen Anteil genommen und haben selbst innerlich Freude bezeugt an dem reichen Ernteertrag, den uns der Himmel heuer geschenkt. Wenn die Ausstellung selbst auch von hier sehr zahlreich besucht war, so folgten in der Versammlung im vollbesetzten „Grünen Baum“-Saal überwiegend auswärtige den praktisch lehrreichen Ausführungen des Kreisbauamts Walz, welcher u. a. ausführte: Durch die heurige Massenernte seien Verhältnisse aufgetreten, die man seither im Bezirk Nagold nicht gekannt habe, denn Württemberg sei als Aufnahmegerbiet bei dem großen Anfall nicht in Frage gekommen, reichlich zwei Drittel müßten nach außerwürttembergischen Gebieten ausgeführt werden. Der Großhandel verlange aber bestimmte Verladevorschriften des Obstes und aus diesem Verlangen heraus müßten auch an den Obstzeuger bestimmte Forderungen gestellt werden und zwar die Vereinheitlichung der Sortenwahl. Wildlinge, die in einzelnen Jahren wohl Massenerträge liefern, jedoch keine regelmäßigen Träger sind, sollten verschwinden, ebenso die heillosen Sorten, welche zur Lagerung zu weich seien, und auch die bitterfüßigen Sorten. Die für den Bezirk Nagold genehmigten Umpfropfbeständen sollten hier in größerem Umfange in Anspruch genommen werden. Winterhorten sollten mehr gebaut werden. Der Gewürzluken gebelbe bei uns vortrefflich und sei auch der lohnendste Tafelapfel. Postop sei kein sicherer Träger und lohne nur bei günstiger Lage, Kellerapfel und Grauensteiner seien gut, aber um Waggons zu verladen, zu wenig gebaut. Bei Neupflanzungen sollten weniger Sorten angepflanzt werden. Die Schädlingsbekämpfung durch Spritzen habe die Lagerfähigkeit des Obstes. Spritzen mit Kupferkalk und ähnliche Mittel gegen Schorf dienen der Gesunderhaltung des Holzes und der Blätter, denn sie seien die Lunge des Baumes, und Leimgürtel zur Erhaltung der Blüten im Frühjahr. Das Auslichten der Obstbäume bringe mehr Licht in die Krone und demnach schöneres Obst und mehr Gewicht. Falch sei der Standpunkt, je mehr Holz, je mehr Obst. Auch der Düngung und Bodenbearbeitung müsse mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn auch dieses Jahr ungedüngte Bäume schöne Erträge lieferten, so doch gedüngte noch weit höhere. Abort sollte zur Düngung nur im Februar, März und im Sommer angewandt werden, im Winter gehe der Stickstoff zum großen Teil verloren. Durch die Bodenbearbeitung und Entfernen der Grasnarbe unter den Bäumen komme mehr Licht und Luft in den Boden und der Boden lasse auch mehr Wasser, dessen der Baum bedürfte. Anschließend an den Vortrag des Kreisbauamts Walz sprach Oberprüfer Koch noch über die Marktregelung, über die Einrichtung der hunderte von Sammelstellen und der 35 Bezirksabgabestellen, die nicht eine Zentralisierung sondern eine Dezentralisierung der Ware darstellten, ebenso über die Preise der Verarbeitungsbetriebe und über die verfrachteten Beträge. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er die Anwesenden auf, Meinung von den Händlern zu machen, die weniger als 2.80 RM. für den Zentner Mostobst bezahlt haben, um dieselben zur Nachzahlung bewegen zu können. — So fügten sich der vortrefflichen Ausstellung auch die praktisch lehrreichen Vorträge würdig an. Hoffen wir, daß die Rückwendung im Interesse des einzelnen wie unseres Vaterlandes von allen Besuchern gezogen wird. Durch die Gründung des Bezirks-Obstbauvereins, dem 37 Mitglieder beitraten, ist ein erfreulicher Schritt im genossenschaftlichen Sinne getan.

Nagold, 1. Nov. (Tagung.) Die diesjährige Bezirksversammlung des württembergischen Schreinerhandwerks findet am Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. November ds. J. unter der Leitung von Reichsinnungsmeister Kaiser-Stuttgart in Nagold statt. Unter anderem findet am Samstag eine Besprechung mit sämtlichen württembergischen Obermeistern und nachmittags die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Wohnkultur statt.

Freudenstadt, 1. Nov. Zwei schwere Unfälle ereigneten sich am Samstag. Auf die Stuttgarter Straße fuhr ein Motorradfahrer von Dietersweiler in raschem Tempo von der Nebenstraße auf ein Auto. Dieser erlitt dabei einen doppelten Oberschenkelbruch. — Auf der Straße Oberal-Mittellal sprang ein dreijähriges Kind einem Oberal-Motorradfahrer in sein Fahrzeug. Das Kind wurde acht Meter weit geschleudert und schwer verletzt.

Freudenstadt, 1. Nov. (Der große Obstfesten.) Aus dem Bezirk Freudenstadt wurden in sechs Wochen bis heute rund 40 000 Zentner Obst ausgeführt. Es waren 10 000 Zentner Tafel- und 30 000 Zentner Koch- und Mostobst. Heute Montag wurden noch vier Waggons Koch- und Mostobst verladen und 10—15 000 Zentner Obst wurden auf freiem Markt angeboten und teilweise im wilden Handel fortgeschafft, 10 000 Zentner Tafelobst sind noch auf Lager. Das ist zusammen ein überaus reicher Obstertrag, dessen Vertrieb eine Unmenge Arbeit brachte, weshalb auch die Abrechnung für das angelieferte Obst noch nicht erfolgen konnte. Diese soll aber in Kürze erfolgen. Bemerkenswert ist, daß bei den vielen Eisenbahnwagen Obst, die an den drei Verladestationen Dornstetten, Lößburg und Schopfloch verladen wurden, nicht ein einziger als unadgenommen stehen blieb, wie es anderwärts vorgekommen ist. Mit dem heutigen Tage hat die Bezirksabgabestelle Freudenstadt ihre Verladungen abgeschlossen.

Freudenstadt, 1. Nov. (Freudenstadts neue Kreisparlkasse.) In den letzten Tagen wurden die vergrößerten Räume der Kreisparlkasse bezogen. Obwohl erst vor lieben Jahren eine erhebliche Vergrößerung vorgenommen wurde, erwies sich der Umbau infolge der erhöhten Geschäftstätigkeit als notwendig. Der Umbau wurde im Juli begonnen, und die neuen Räume wurden am Montag bezogen.

Stuttgart, 1. Nov. (An das Sarrische Waisenhaus.) Der seit 1932 in Stuttgart tätige Parrer Eberhard Gerber wurde als theologischer Geschäftsführer des Sarrischen Waisenhauses nach Köln berufen. Er war schon seit sieben Jahren im Kuratorium, seit einiger Zeit auch im Vorstand des Sarrischen Waisenhauses tätig.

Stuttgart, 1. Nov. (Selbsttätige Zeitanlage.) Am 1. November ds. J. wird beim Fernsprechamt Stuttgart eine selbsttätige Zeitanlage in Betrieb genommen. Jeder Inhaber eines zum Ortsnetz gehörenden Fernsprechan schlusses kann durch Wahl der Nr. 05 ohne Inanspruchnahme einer Person, jederzeit auch nachts, genaue Zeit durch den Zeitanlager erfahren, der aus einem Lichtorganerät besteht. Der Anruf der Zeitanlageeinrichtung ist gebührenpflichtig. Hierfür wird die Ortsgesprächsgebühr erhoben, die ebenso wie jedes Ortsgespräch selbstständig vom Gesprächszähler im Wähleramt gezahlt wird. Auch von jedem Münzfernsprecher aus kann die Zeitanlageeinrichtung in der üblichen Weise gegen Einwurf von 10 Pf. angerufen werden.

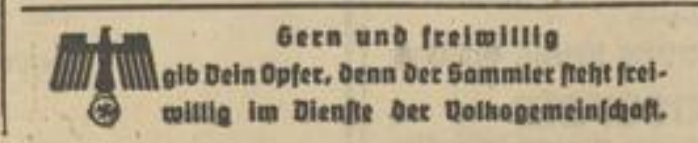
Appell. Auf der Festwoche des Cannstatter Wasens fand am Sonntag der erste Appell des gesamten Stuttgarter Sicherheits- und Hilfsdienstes mit Geräten des Luftschutts Stuttgart statt. Die beteiligten Kräfte waren in offenem Bierd aufgestellt, als dem Polizeipräsidenten Kläber gemeldet wurde, daß der Sicherheits- und Hilfsdienst mit zusammen 3000 Angehörigen angetreten war. Der Luftschutts Stuttgart hat, was den Sicherheits- und Hilfsdienst betrifft, drei Abteilungen, die sich wieder in Rotiere gliedern. Von besonderer Wichtigkeit war die Mitteilung des Polizeipräsidenten, wonach im Dezember in Verbindung mit einer Übung der Luftwaffe in Stuttgart ein Luftalarm stattfinden werde und zwar mit Einschluß des Sicherheits- und Hilfsdienstes.

nsg. Vereidigung. Am kommenden Freitag, 5. November, findet im großen Stadtparksaal in Stuttgart die Vereidigung von 68 NS-Schwester des Gauces Württemberg-Hohenzollern statt. Die Vereidigung wird durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr vorgenommen. Bei der Feier sprechen Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, die Reichsvertrauensschwester der NS-Schwesterenschaft, Frau Generaloberin Käthe Böttger, Gauamtsleiter Kling vom Gauamt für Volkswohlfahrt.

Empfang des Rumänischen Nationalchors. Am Montag waren die am Sonntag in Stuttgart eingetroffenen Sänger und Sängerinnen des rumänischen Nationalchors „Cantarea Romaniei Bucarest“ Gäste der Stadt Stuttgart im Deutschen Auslands-Club. Sie wurden dort von dem stellv. Präsidenten des Deutschen Auslands-Clubs, Ministerialdirektor Dr. Dill, herzlich willkommen geheißen. Nachdem der etwa aus 80 Sängerinnen und Sängern bestehende Chor mit einem rumänischen „Sängerwahlpruch“ gedankt hatte, ergriß der Leiter des Chors, Generaldirektor Prof. Botez, Inspektor der Militärmusikschule in Bucarest, das Wort. Er widmete der Stadtverwaltung Stuttgart für den herzlichen Empfang begeisterte Dankesworte. Sein Hoch galt dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, das die rumänischen Gäste unter Abklingen des Horb-Bessel-Liedes in deutscher Sprache — eine eindrucksvolle Suldiana für das Gallland — bekräftigten.

Verkauf a. G., 1. Nov. (100 Jahre alt.) Am Donnerstag, 4. November, vollendet der älteste aktive Wirt Deutschlands, der in ganz Schwaben und darüber hinaus als „Weidenbäcker“ bekannte Johannes König von hier, sein 100. Lebensjahr. Mit einer kaum glaublichen Rüstigkeit waltet der Wirt des Gasthauses „Zur Weide“ noch heute seines Amtes. Werktags bedient er seine Gäste selbst ohne jede Hilfe, während ihm Sonntags, wo oft von weither Gäste kommen, eine Aushilfskraft zur Verfügung steht. König wurde 1837 als ältestes Kind einer armen Strumpfwirkerfamilie in Laufen geboren. Er hatte, wie er seinen Gästen immer wieder erzählt, eine sehr harte Jugendzeit und seine Nahrung bestand zu wiederholten Malen nur aus Feldkräutern. Nach seiner Lehrzeit als Bäckerjunge ging er zehn Jahre lang auf die Wanderung, die ihn u. a. auch nach der Schweiz führte. Nach seiner Rückkehr in die Heimat heiratete er die Tochter des Wirts „Zur Weide“, dessen Wirtshaft er gleichzeitig übernahm. Seine Lebensgefährtin starb im Jahre 1910. Trotz mancher Schicksalsschläge ging seine Wirtshaft immer gut. Bemerkenswert ist, daß sein jüngerer Bruder, von dem der Hundertjährige als „Rein Junger“ spricht, ebenfalls schon das patriarchalische Alter von 93 Jahren erreicht hat.

Stingen a. Br., 1. Nov. (Brunnenanlage.) Die Ehrenbürgerin der Stadt, Frau Kommerziantin Höhnle, hat für eine neue Brunnenanlage am Hindenburgplatz 5000 Mark gestiftet. Der Brunnen wird von Bildhauer Brüllmann-Stuttgart, dessen Entwurf vom Landesamt für Denkmalpflege gebilligt wurde, bis zum Frühjahr erbaut werden.



Schwenningen, 1. Nov. (Vor Schreck gestorben.) Am Samstagnachmittag fiel an der Einfahrt der Baustelle des Neuen Schulhauses der 72jährige Rentner Johann Schrenk einem Unfall zum Opfer. Der Verunglückte sah den Arbeiter an der Betonmaschine zu. Als ein rieselnder Lastkraftwagen rückwärts zur Baustelle fuhr, wurde Schrenk von dem Wagen erfasst und umgerissen, sodass er mit einem Fuß unter das rechte Hinterrad des Lastkraftwagens geriet. Als man Schrenk in der Annahme, daß er nur bewußtlos sei, ins Krankenhaus übergeführt hatte, konnte man dort nur noch seinen Tod feststellen. Schrenk war vermutlich infolge des Schrecks einem Herzschlag erlegen.

Wemmingen, 1. Nov. (Laßzug in Flammen.) Ein württembergischer Fernlastzug geriet bei Zellheim durch Explosion des Treibstoffbehälters in Brand. Der mit Ruppenfäden beladene Wagen wurde völlig vernichtet. Der Lenker und die beiden Belfahrer sprangen rechtzeitig ab.

Münzingen, 1. Nov. (Beide Hände gebrochen.) Als in Gomadingen die Frau des Gefüllwirts Reich in der Scheune eine kleine Leiter besteigen wollte, rutschte sie aus und stürzte so unglücklich auf die Tenne, daß sie beide Hände brach.

Bad Mergentheim, 1. Nov. (Ehrenpatenschaft.) Die Stadtgemeinde Bad Mergentheim übernimmt künftig beim 7. und folgenden Kind und auch beim 5. lebenden Jungen aus erbgelunden deutschblütigen Familien die Ehrenpatenschaft. Die Kinder erhalten von der Stadt ein Sparschwein von 50 Mark, das vor Vollendung des 14. Lebensjahres nicht abgehoben werden darf.

Aus Baden

Pforzheim, 1. Nov. (Ein Greis tödlich überfahren.) Ein Einwohner der Nachbargemeinde Würm, der 79 J. a. Goldschmied Christian Fleckhammer, fiel am Samstagnachmittag 1.30 Uhr auf seinem Radwegspaziergang einem Krafttrad in den Weg. Er wurde überfahren und trug zahlreiche schwere Verletzungen davon, denen er erlegen ist.

Turnen, Spiel und Sport

Turngemeinde Altensteig I — Turnverein Hirsau I 11:

Handball. Bei schönem Herbstwetter trafen sich die beiden Mannschaften letzten Sonntag auf dem Sportplatz in Eshausen gegenüber. Wird es Altensteig wieder gelingen, den diesjährigen Tabellenführer Turnverein Hirsau zu schlagen? Diese Frage war schon in der ersten Halbzeit gelöst. Gleich nach Anpfiff trägt Hirsau wuchtige Angriffe vor, welche aber von der Altensteiger Hintermannschaft prompt geplatzt werden. Nun aber merkt die Altensteiger Hintermannschaft sich gesunden zu haben, denn sie zeigte nun eine Handballtechnik, wie man solche nach nie bei dieser Art sehen konnte. Sicheres Ballspielen, präzise schnelle Abgabe, mit unhaltbaren Schüssen, brachte Altensteig in Halbzweiführung von 8:3 Toren. Brachte die erste Halbzeit eine Ueberlegenheit von Altensteig, so war die zweite Halbzeit ausgeglichener, denn es war natürlich auch für die Altensteiger Spieler nicht möglich, das eingeschlagene Tempo anzuhalten. Jedenfalls sah man beim „Platzverein“ etwas geschlossenes Ganzes, und es war eine Freude mit anzusehen, wie selbstlos und kameradschaftlich sich jeder einzelne Spieler einsetzte. Auch hat sich der Torwart brav gehalten, denn er mußte 45 Minuten mit verletzter Schulter noch aushalten und war natürlich dem Schiedsrichter am dankbarsten, als er das Spiel abpiffte. Wir hoffen, daß die Verletzung nicht zu schwer ist, damit er beim nächsten Spiel wieder dabei sein kann.

Mit diesem Spiel bleibt Altensteig bei der Spitzengruppe und wünschen wir nur, noch mehr solche Spiele der Mannschaft zu sehen, denn jeder Handballfreund weiß so ein Spiel einzuschätzen, wenn sämtliche 11 Tore aus freiem Feldspiel heraus geschossen wurden, wogegen Hirsau nur durch Strafwürfe zu Toren kam.

Altensteig-Stadt

Die männlichen Angehörigen der

Sahrgänge 1914—1920

einschl. haben am Mittwoch, den 3. Novbr. 1937 abends 19.30 Uhr auf dem Rathaus Saal 5 ohne Ausnahme sich zu melden.

Den 1. Nov. 37. Der Bürgermeister: Kalmbach.

...wie die Frau eines Teerfieders schmutzige Berufserleidung reinigt!

Not macht erfindlich! Und die ständige Frau eines Teerfieders vom Straßenbau weiß sich zu helfen. Sie weichte das hochgeschwärtzte Arbeitszeug kurz vor dem nachts über in heißem IMI-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer IMI-Lösung auf. — Ob hart verschmierte Schloßer-Kleidung, Malerkittel, Bergmannszeug, Monteurjacken oder -hosen — IMI ist immer das Richtige dafür!

Wissen Sie aber schon, daß IMI ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für alle Arten von hart verschmierten Sachen ist?



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Begnadigung durch den Führer. Der Führer und Reichsfanzler hat die am 12. Juni 1937 von dem Schwurgericht Nürnberg-Fürth gegen die 1891 geborene Katharina Leupold aus Fürth wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Katharina Leupold hat am 9. Dezember 1936 in Fürth ihren Ehemann getötet, der sie durch jahrelange Mißhandlungen in eine verzweifelte Stimmung getrieben hat.

Neugestaltung der Ost-West-Achse der Reichshauptstadt. Wie der Generalbauinspektor der Reichshauptstadt mitteilt, ist am Montag, dem 1. November 1937, damit begonnen worden, die große Ost-West-Achse Berlins in ihrem Teil vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz in den Zustand zu bringen, der bei der Gesamtplanung Berlins als endgültig vorgesehen ist. Nach Beendigung der Arbeiten wird diese Teilstrecke von sieben Kilometer Länge zwei nach beiden Richtungen getrennte Fahrbahnen von je 14 Meter Breite aufweisen.

Ein neuer Flugmillionär. Mit der Ankunft des planmäßigen Luftkutsch-Streckenflugzeuges Athen—Berlin auf dem Flughafen Tempelhof erreichte am Montagabend ein weiterer Flugzeugführer der Deutschen Luftkutsch, Flugkapitän Edmund K i n n e, seinen millionsten Kilometer im planmäßigen Luftverkehr. Flugkapitän Kinnes Werdegang ist insofern interessant, als er im Gegensatz zu den bewährten Kriegspiloten aus der Segelfliegerei kommt.

Der italienische Justizminister in Berlin. Der italienische Justizminister Solmi, der auf Einladung des Reichsleiters und Reichsministers Dr. Frank Deutschland besucht, traf im Sonderzug aus München kommend mit Dr. Frank in Berlin ein.

König Boris von Bulgarien ist in Begleitung der Königin und der Prinzessin Marie Luise am Sonntag von Italien kommend, in Paris eingetroffen.

Der König von Griechenland in Rom. König Georg II. von Griechenland, der sich am Sonntag von Brindisi aus im Kraftwagen nach Bari begeben hatte, ist Montag früh im Sonderzug in Rom eingetroffen. Auf dem Bahnsteig wurde der König von Admiral Bonetti, dem Adjutanten des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien empfangen.

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunglück bei Calais — Mehrere Tote

Paris, 1. Nov. Gegen Mittag entgleiste 3 Kilometer vor Calais der Schnellzug Brüssel—Calais. Die Lokomotive, der Tender und der erste Reisewagen sprangen aus den Schienen, stürzten um und legten sich quer über die Gleise. Ueber Ursache und Zahl der Todesopfer ist noch nichts näheres bekannt. Bei der Entgleisung ist der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben gekommen. Beide wurden von den glühenden Kohlen der Feuerung verschüttet.

Auch Transjordanien in Unruhe

Paris, 1. Nov. Wie aus Amman gemeldet wird, sind im Norden Transjordanien Unruhen ausgebrochen. Am Sitz des Gouverneurs in Ajeloun und in der Nähe der Militärposten von Karame und Balfour kam es zu Schießereien.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

WStB, Ortsgruppe Simmersfeld

Dienstagabend 8 Uhr Zusammenkunft der Blockwarts der NSDAP, Zelle Simmersfeld, im Rathaus.

Der Ortsbeauftragte des WStB

NSDAP, Amt für Beamte

Beir.: Wirt. Verm.-Akademie, Vortragshalle Horb a. N.
Von den Beamten im Kreisabschnitt Horgold sind Anmeldungen zu den Vorträgen in Horb am 6. und 7. 11., sowie 20. und 21. 11. 1937 bis jetzt sehr spärlich eingegangen. Ich mache auf die Anmeldung diese Woche noch besonders aufmerksam. Vortragsprogramme können bei Hg. Raich abgeholt werden. Wegen gemeinsamer Omnibusfahrt nach Horb, bitte ich um sofortige Anmeldung der Teilnehmer auf der Polizeiwache.

Kreisabschnittleiter.

HJ., BdM., IV., JM.

BdM., Standort Altensteig

Heute Mittag 2 Uhr „Grüner Baum“ (die Kädel, die sich gemeldet haben).

Der ganze Standort tritt heute abend 7.15 Uhr pünktlich am unteren Schulhaus an. Es kommt alles, Beurteilungen und Entschuldigungen gibt es nicht! Sagt euren Eltern, daß wir pünktlich beginnen wollen!

Die Gruppenführerin.

Rieseneuer im Hafen von Rotterdam

Amsterdam, 1. Nov. Im Hafen von Rotterdam sind am Montagmorgen vier große Lagerhäuser, die einen Gebäudelock von 150 Metern Länge und 50 Metern Breite bilden, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer fand in den dort lagernden großen Mengen Tabak, Kaffee, Sperholz, Chinsehaar, Oelen und Fetten reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Gulden geschätzt.

Eigenartige Ausführungen Edens zur Kolonialfrage

London, 1. Nov. In der außenpolitischen Unterhausansprache am Montag ergriff Außenminister Eden das Wort, um u. a. zu erklären: „Das Haus wird ohne Zweifel bemerkt haben, daß in den letzten Tagen ein Land, das im Ergebnis des großen Krieges beträchtlichen Ländergewinn in Europa machte und ebenfalls gewisse territoriale Konzessionen in Afrika von Ländern erwarb, die seine Alliierten während des Weltkrieges waren, sich nunmehr zum Vorkämpfer für Deutschlands Forderungen nach afrikanischem Besitz gemacht hat. Ich wünsche im Augenblick bezüglich dieser Forderungen nichts hinzuzufügen, soweit Deutschland und wir selbst betroffen sind. Aber ich muß nunmehr deutlich erklären, daß wir das Recht, an uns Forderungen zu stellen, an keine Regierung zugesprochen, solange keine Beweise dafür vorhanden sind, daß diese Regierung bereit ist, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten.“ Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß Eden, was die Behandlung des durch keine oberflächliche Handbewegung zu beseitigenden deutschen Kolonialanspruchs angeht, nichts hinzugelert hat.

Gestorben

Neuenbürg: Julius Köhle, 66 J. a.
Birkenfeld: Max Stahl, Mechaniker, 33 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig, Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gerhard Lauf, alle in Altensteig. D. A.: IX. 37: 2186. 3zt. Preisl. 3 gültig.

BdM., JM.

Wir laden alle Eltern herzlich ein zum

Elternabend

heute abend 8 Uhr, „Grüner Baum“

Stadtgemeinde Hatterbach.



Der **Bieh-, Schweine- u. Krämermarkt** findet am nächsten Donnerstag, den 4. Novbr. ds. Js. in Hatterbach statt. Zu zahlreichem Besuch lad' freundlichst ein der Bürgermeister.

Zur Anfertigung von Druckfachen

aller Art empfiehlt sich die

W. Kiefer'sche Buchdruckerei, Altensteig, Telefon 321

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Schwarzwald-Drogerie in Fr. Schömberg

Eine hochtrachtige



verkauft
Christian Kiefer, Grömbach

Inserate
erbitten wir uns frühzeitig

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen

MAGGI'S Fleischbrühe

DAS ist Qualität!

3 Würfel 10 Pf.



Reichslosterielose

für Arbeitsbeschaffung

Ziehung 22.—23. Dezember 1937.

Preis A 1.—, sind zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Wenn Sie irgend ein Buch wünschen —

sei es zur Unterhaltung oder Belehrung, dann wenden Sie sich bitte immer an die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

hier finden Sie eine reiche Auswahl in Büchern und werden bei nicht vorrätigen Büchern schnellstens bedient.

